

KINDER LASSEN UNS DIE GROSSEN LEBENSFRAGEN ERKENNEN

Birgit Ertl eröffnet ihr Buch „Beziehung statt Erziehung“ mit der provokanten Frage, ob wir großen Menschen nicht Kinder als Menschen ansehen sollten, die uns durch unsere Beziehung zu ihnen in unserem eigenen Leben weiterbringen: ob wir sie nicht, neudeutsch ausgedrückt, als unsere „coaches“ sehen sollten.

Das scheint erst einmal alle Pädagogik auf den Kopf zu stellen: Wir, die großen Menschen voller bewährter Lebenserfahrung, haben doch die Aufgabe, diesen unerfahrenen, lebensuntauglichen Wesen auf dem Weg ins Leben zu helfen, oder nicht? Und natürlich ist keine so platte, naive Umkehrung gemeint, dafür steht Birgit Ertl tatsächlich viel zu sehr in der Praxis und im Leben. Gemeint ist die wunderbare Einsicht, dass wir gerade *anhand* und in unserer Beziehung zu Kindern unsere eigenen Lebensfragen angehen, weiter klären und an ihnen wachsen können. Die grundlegende Einsicht dieses zutiefst menschlichen Buches ist, dass gelungene Pädagogik dialektisch sein muss: Indem wir die Verantwortung übernehmen, Kinder achtsam ins Leben zu begleiten und ihnen Orientierung zu geben in dieser alles anderen als perfekten Welt, öffnen wir uns in dieser wunderbaren Beziehung für unser eigenes Wachstum und helfen gleichzeitig den Kindern in diese Welt hinein.

Die wichtigste Maxime, damit das gelingen kann, formuliert Birgit Ertl als: „jegliche Art von Bewertungen vollkommen loszulassen“. Erneut scheint die Pädagogik Kopf zu stehen. Sollen wir Kindern nicht gerade dadurch Orientierung geben, dass wir ihr Verhalten bewerten und ihnen unsere unterschiedlichen Bewertungen auch deutlich mitteilen?

Nein, wir sollen nicht bewerten, sondern uns verhalten: Indem Kinder sehen, wie sich die großen Menschen verhalten, erkennen sie die diesem Verhalten unterliegenden Bewertungen selbst und sind frei, sich mit ihnen auseinanderzusetzen: An dieser eigenen Auseinandersetzung wachsen sie (und wir), nicht an unseren wohlfeil vorgekauften Urteilen.

Der unbequeme, aber unendlich wertvolle Schluss aus dieser Einsicht ist, dass wir unseren Kindern gegenüber keine auch noch so gut gemeinten Rollen vorspielen dürfen, sondern uns mit unserem ganzen Sein als Menschen

in die Beziehung zu ihnen einbringen müssen: „Ohne eine echte Begegnung auf Augenhöhe zwischen Kind und Erwachsenen sind fast alle pädagogischen Erkenntnisse und Feinheiten sinnlos.“

Dass diese Begegnung zugleich eine der Voraussetzungen dafür ist, Mensch zu sein und immer weiter zu werden, sowie gleichzeitig im Alltag oft knochenharte Arbeit, die uns komplett fordert, manchmal scheinbar gar überfordert, buchstabiert der lebenszugewandte Text in fünf Kapiteln aus.

Birgit Ertls Buch ist der aufrichtige Versuch, aus dem Leben mit Kindern heraus die großen Fragen anzugehen, die sich uns stellen, wenn wir unser Tun als Eltern oder Pädagog*innen als Lebensaufgabe ernst nehmen. Dieser Versuch ist bemerkenswert authentisch, ganz lebensnah und erfolgreich gelungen – Hut ab und Danke für den Mut und die Ehrlichkeit, so Grundlegendes mit uns allen zu teilen!

Georg Grässlin

Birgit Ertl

**BEZIEHUNG STATT ERZIEHUNG –
WIE KINDER UND ELTERN
ANEINANDER WACHSEN**

Verlag Neue Erde

